



## Im Programm der KMU-Studiobühne: „Sprechen wir nicht von Bibi“

O doch. Denn es wird zu wenig von Bibi gesprochen. Man könnte meinen, es gäbe Bibi nicht, oder — es gäbe ihn nicht mehr. Über ihn zu sprechen, heißt auch, über sich selbst zu sprechen, sich mit uns auseinanderzusetzen. Das Angebot ist da, also sprechen wir über Bibi. Dieses Stück des rumänischen Autors Mihai Georgescu hat viel Aufregung hervorgerufen und wird es hoffentlich auch weiterhin tun. Der Studiobühne gebührt Anerkennung, diese Aufregung inszeniert zu haben. Denn was dort im Beyer-Haus über die Bühne und durchs Publikum läuft, ist nicht nur ungewöhnlich, sondern auch ungewöhnlich. Ungewohnt für Beteiligte und Zuschauer, weil die Form des Stückes wie auch der Inszenierung zwingt, sich zu stellen, Sehgewohnheiten abzulegen, auf das Angebot der Konfrontation einzugehen, ungewöhnlich, weil das Angebot in einer solchen Komplexität gemacht wird und nicht — wie üblich — sich auf das Ausleuchten realer menschlicher Verhaltensweisen unter bestimmten Umständen beschränkt. Man hat es nicht mit Personen zu tun, sondern mit personifizierten Bewußtseinsgehalten, die in einem harten Ringen ihr Dasein verteidigen. Diese Konstellation verlangt eine ungeheure Dichte und die groteske Überhöhung. Dabei hat das Stück gar nichts mit absurdem Theater zu tun, blieb dem Ganzen doch eine Fabel zugrunde, die durch die programmatische Bezeichnung Algorithmus in ihrem Ablauf einen fast gesetzlichen Charakter bekommt. Auf dieser Grundlage entwickelte Regisseur Christian Becher gemeinsam mit dem Ensemble in langen Ringen um den Stoff eine Konzeption, die eine adäquate Umsetzung ermöglichte. Und leicht war das gewiß nicht. Vorgestellt werden Lebenshaltungen, die in hoher Abstraktheit als philosophische Sätzen geäußert werden. Es geht um eine Art Opportunismus, eine Art passiven Verhaltens, die in ihrem Rückzug von der Welt nicht nur elitäres Besitztum ist, sondern den Keim direkt rationalen Bewußtseins in sich birgt. Ist der gesellschaftliche Bezug von X und Y durch eine Reihe von Telefonanrufen zu Beginn des Stückes noch vorhanden, so wird er mit Fortgang der Handlung mehr und mehr abgebaut. Zum Schluß sehen sie, aufeinander tretend, die Welt durch ein kleines Fenster, unfähig, die draußen ablaufenden Dinge zu verstehen, die eklatante Mißdeutung bringt ihr Verderben.

Als ausführendes Prinzip erscheint die Dame in Schwarz. In der letzten Szene aus der Öffentlichkeit hervorstechend, ist sie die philosophische Gegenposition zur Gesellschaftsunfähigkeit von X und Y. Dieses dunkle, mysterisierende Bild ablaufender Geschichte birgt sowohl den Aspekt des Vergehens als auch den des Werdens in sich; seine Qualität, seine Progressivität nimmt es aus seiner Gesellschaftlichkeit. Damit erweist sich die Dame in Schwarz stärker als der Komplex Bibi. Bibi, Oberst, Tante, Inspektor und Nachbar stellen ein Knäuel unauflösbarer Beziehungen dar, alle sind verwandt, keiner allein zu identifizieren. Diese Komplexität lebensfremder Bewußtseinsformen gehört in ihrer Darstellung zu den beeindruckendsten Merkmalen des Stückes und der Inszenierung. Die Auftritte von Inspektor, Oberst und Tante zeigen in ihrer Wirkung auf X und Y dann auch die ganze Gefährlichkeit dieser Formen. Am eindringlichsten und offenkundigsten Christian Becher, der in der Premiere kurzfristig die Rolle des Obersten übernahm. Sich seiner darstellerischen Mittel sicher, vermittelte er den Obersten so zu spielen als Sinnbild der Militanz und Menschenverachtung, der aus X und Y zwei Marionetten macht, bei jedem Willens, auch ihre anstößende Empörung ist nur scheinbar. Schwieriger schon war es für Marion Winter als Tante. Daß sie für X und Y eine größere Bedrohung darstellt, indem sie ihnen selbst den Anschein der Revolte nimmt, sie der letzten Zuckung von Persönlichkeit beraubt, ist gewiß schwerer darzustellen, kam aber durchaus glaubhaft an. Am schwersten hat es zweifellos Gerald Biehl als Inspektor, von ihm ging noch zu wenig Bedrohliches aus. Thomas Rühmann und Jörg Becker als X und Y bewältigten ihr riesiges Pensum mit erstaunlicher Sicherheit und Genauigkeit. Hier zählte sich die Konsequenz, auf jede Geste und jedes Wort orientierende Arbeit des Regisseurs besonders aus. Allerdings hätte man sich im Spiel beider ein genaueres Abwägen der erforderlichen Intensität gewünscht, machen doch X und Y in ihrem Verhältnis zueinander keine geradlinige, sondern eine äußerst differenzierte Entwicklung durch. Petra Stöber als Dame in Schwarz wirkt bestechend sicher und resolut. Die Figur selbst bietet wenig Möglichkeiten schauspielerischer Entfaltung, wo, wie in ihrem ersten Auftritt, die Kälte ihrer Hände zur Wärme des Herzens ins Verhältnis gebracht werden muß, wird es überzeugend dargestellt. Leider hat das Schlußbild diese Differenzierung nicht mehr, philosophische Aussagen werden auf ein moralisches Postulat gebracht — die Konsequenz erscheint als Herabführung von X und Y in den Orkus.

Dem Publikum wird nicht nur durch die zu beobachtende Handlung viel abverlangt, sondern auch durch seine offensichtliche Funktion als direkter Mitspieler. Publikum ist Öffentlichkeit, aus der sich X und Y nach dem Spiel in ihr entfernen, an die sie appellieren, vor der sie panische Angst ergreift, wenn sie sie mit dem „Schweinfurter Grün“ identifizieren und merken müssen, daß sie dieses Gift nicht mehr anwenden können, daß es sich viel mehr gegen sie selbst richtet. Wie diese komplizierte Funktion des Publikums durch die Regie umgesetzt wurde, verdient hohe Anerkennung. Diese Inszenierung ist zweifellos ein Wagnis. Bezüge zu unserer Wirklichkeit sind offensichtlich, stellen sich jedoch vermittelt über die Behandlung prinzipieller Lebenshaltungen. Hier das richtige Maß in der Akzentuierung gefunden zu haben, dürfte nicht einfach gewesen sein. Das Ganze ist auch als Versuch zu werten, neue Akzente in unsere Theaterlandschaft zu bringen, Akzente, die sie nötig hat.

Bernhard Kartheis



Die „Tante“ (Marion Winter, Bild oben) und der „Inspektor“ (Gerd Biehl, Bild links) zu Besuch bei den Doktoren der Philosophie „X“ und „Y“.

Die beiden Haupt-„Heiden“ halten Ausschau nach dem Verbleib des imaginären Herrn „Bibi“ (rechts).

Schließlich erscheint die „Dame in Schwarz“ auf dem Podium und bittet sie zum „letzten Tango“ (unten).

Fotos: Klaus Voigt



Der Saal der Mensa Ernst-Beyer-Haus eignete sich dieses Mal ausgezeichnet für die ungewöhnliche Theateraufführung „X“ und „Y“, Thomas Rühmann (links) und Jörg Becker (rechts) agierten über weite Teile des Stückes im Publikum bzw. in den Seitengängen. Die „Dame in Schwarz“ (Petra Stöber) hatte mitten unter den Zuschauern Platz genommen.

Der Zuschauer dieser Aufführung wurde ständig zu einer Stellungnahme und zum Überdenken seiner Position aufgefordert.



### Veranstaltungen im Dezember

**Filmzyklus**  
7. Dezember, 17 Uhr, „Mit gebrochenen Schwingen“, UdSSR 1977. Regie: Nikolai Gubenko, Casino.

**Akademisches Orchester**  
18. Dezember, 20 Uhr, Weihnachtskonzert für die Solisten Chöre und die Akademie der Wissenschaften. Dirigent: MD Dr. Förster, Altes Rathaus (Restkarten nur an der Abendkasse erhältlich)

**„Dienstag in der 19“**  
19. Dezember, 18.30 Uhr, „Guten Morgen, du Schöne“, Programm nach Texten von Maxie Wander, Hörsaal 19

**Mensa Kallioin**  
12. Dezember, 17 Uhr, Preisakt, Einsatz 6 Mark, (Stud. und Lehrlinge 4 Mark); Preise: 1. Preis 200 Mark, 2. Preis 150 Mark und weitere wertvolle Buch- und Geldpreise

**Klub der Wissenschaftler und Kulturschaffenden**  
6. Dezember, 19.30 Uhr, „Ägyptische und nubische Tongefäße aus dem Ägyptischen Museum“, 25 spricht Dr. Stein vom Ägyptischen Museum

13. Dezember, 19.30 Uhr, „Eine Stelle hüttern Kotoma“, mit Günter Schwarzlose und Bernd Weinkauff, szenische Lesung mit anschließender Diskussion

**Hochschulgruppe des Kulturbundes**  
Die Klubgalerie zeigt vom 5. bis 30. Dezember Plakate und Grafikmappen der Galerie 1976—1978. 10

Jahre Klubgalerie — eine Retrospektive zur 100. Ausstellung

5. Dezember, 19.30 Uhr, Reihe „Film und Fernsehen“, im Gespräch: „Scharnhorst“. Ist die preußische Geschichte auch unsere Geschichte? Der Autor des steilsten Fernsehfilms, Hans Pfeiffer, stellt sich ihren Fragen. Gesprächsleitung: Dr. Jürgen Schebera

6. Dezember, 19.30 Uhr, Reihe „Medizin und Gesellschaft“, „Zwischen Hörsaal und Klinik“, Prof. Dr. sc. med. Dr. h. c. Helmut Kraatz, Berlin, liest aus seinen Memoiren

11. Dezember, 19.30 Uhr, Galeriegespräch zur 100. Ausstellung, Leitung Dr. Jürgen Schebera

Alle Veranstaltungen finden im Haus der Wissenschaftler, Dimitroffstr. 29 statt.

#### Freundeskreis Theater

6. Dezember, 19.30 Uhr, im Klubraum des Schauspielhauses „Macbeth“ — Verdis Oper in der Inszenierung von Uwe Wand, Gespräch mit GMD Bahner und Darstellern, Leitung: Operndramaturg Ulrich Burghardt

**Klub der jungen Arbeiter und Angestellten**

2. Dezember, Wochenend-Diskothek

6. Dezember, Klub Aktuell: „Positionslichter“, Frank Neubauer (Gebrauchsgrafiker) berichtet vom Kongreß des Verbandes blinder Künstler

9. Dezember, Wochenend-Diskothek

16. Dezember, findet im Klub keine Diskothek statt, die der Klubrat ins Schulungslager fährt!

20. Dezember, 1. Weihnachts-Disko bei Kakao und Stolle, zu Gast: Mitglieder des Universitätschores der KMU

22. Dezember, „Zweimal werden wir noch wach...“ 2. Weihnachts-Disko mit der kleinen Weihnachts-Trickfilm-Parade

28. Dezember, 16 bis 21 Uhr, „Sind die Lichter angezündet...“, 3. Weihnachts-Disko: Mitglieder des Klubrates lesen heitere und ernste Weihnachtsgeschichten

31. Dezember 19 bis 3 Uhr, Silvester im Klub, Jahresabschluss-Diskothek

Die Veranstaltungen gehen mittwochs von 19 bis 22 Uhr, samstags von 19.30 bis 24 Uhr!

**Hinweis!!! Kollektive der KMU können für eigene Veranstaltungen den Klub donnerstags und freitags nutzen!**

Klubleitung: HA Kultur der KMU 701, Ernst-Schneller-Str. 6, Tel.: 7 86 04 00 nur mittwochs von 9 bis 13 Uhr

Silvestermahnung: Der Umgang mit jeglicher Art von Knall- bzw. Feuerwerkskörpern innerhalb der Klubräume ist polizeilich verboten!

— Veranstaltung am 13. 12. wird rechtzeitig noch bekanntgegeben! **Museum der bildenden Künste zu Leipzig**

3. Dezember, 10.30 Uhr, „Resonanzliteratur“ (aus dem Bestand der Bibliothek), Leitung: Frau Wahlert

10. Dezember, 10.30 Uhr, „Eltern und Kinder betrachten gemeinsam Kunstwerke: Altheutsche Kunst des 17./18. Jahrhunderts“ (mit Musik), Frau Graf

17. Dezember, 10.30 Uhr, „Max Lingner“ (Führung durch die Sonderausstellung), Frau Bost

**FDJ-Studentenklub Moritzbastei**

1. Dezember, 20 Uhr, mb, Jazz in der Bastei mit Evan Parker/USA.

A. v. Schlippenbach/BRD, Günter Sommer/DDR, Eintritt: 5 Mark

5. Dezember, 19.30 Uhr, AA-Klub „Unter die Lupe genommen“, Aufgaben und Probleme des Instituts für Jugendforschung mit Prof. Friedrich und Dr. Starke

7. Dezember, 19.30 Uhr, HH, „Über die Geschichte und Politik der revolutionären Bewegung Nikaraguas“ mit Dr. Modes

8. Dezember, 19.30 Uhr, HH, „China nach Mao“ mit Dr. Klausberg

16. Dezember, 19 Uhr, mb, Tanz mit der „Travelling-Bloss-Band“, Eintritt 5 Mark, dazu Buch- und Plakataktion, alle Einnahmen gehen auf das Solikonto für Vietnam

11. Dezember, 19.30 Uhr, HH, Nachholveranstaltung: „Leninismus kontra Trozismus“, mit Prof. Uhlig, Dr. Schulze, Dr. Reisl

12. Dezember, 18 Uhr, mb, satirisch-humoristisches Programm mit Gerhard Branstner, Eintritt 2 Mark

12. Dezember, 20.30 Uhr, mb, Studiobühne der KMU mit dem „Broch-Mühsam-Programm“, Eintritt: 2 Mark

13. Dezember, 19 Uhr, mb, „Pappier-Pop“, Tana am Mittwoch, Eintritt 2 Mark

13. Dezember, 19.30 Uhr, HH, aus der Reihe „Vor der eigenen Tür“, diesmal mit Prof. Hündel, „Georg Mayer und was noch — wir und die Tradition der Leipziger Universität“

7. Dezember, 20 Uhr, mb, Konzert mit der Gruppe „Karussell“, Eintritt 4 Mark

10. Dezember, 19 Uhr, geschl. Veranstaltung des Klubs

Vom 11. bis 20. Dezember findet im Interklub eine Fotoausstellung mit dem Thema „Junge Fotografen stellen sich vor“ statt.

**Mitveranstaltungen: 6. Dezember, Verantw. P. Schulze, 14. Dezember, Verantw. L. Heuser**

Kartenverkauf: Dienstag und Donnerstag von 11 bis 13 Uhr in der Zentralmesse, Beginn: 28. November

Wir bitten unsere Besucher die Klubordnung der „mb“ zu beachten!

**Universitätschor**  
18. und 19. Dezember, „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach, Dirigent: UMD Dr. M. Pommer, Nikolaiskirche